

nen augenblicklichen Einsturz zu drohen, und doch sind sie gewiß Jahrhunderte in der Lage, in welcher man sie jetzt findet; denn kein Bewohner der umliegenden Dörfer hat je etwas von einer Veränderung bemerkt, noch von ältern Leuten gehört. Einige der obern Steinlagen ragen fast zur Hälfte über die darunter befindlichen hervor. Auch das äussere Ansehen giebt es, daß sie die jezige Länge schon lange haben müssen. Sie sind fast über und über mit Moosen bedekt. Weil nun die von Wind herbeigeführte Erde sich unter letztern leicht fest halten kan, so findet man nicht nur in den Rizen, sondern oft auf den kahlen mit Moos bedekten Felsen Erd = Heidel = und Himbeersträucher, Farnkraut, auch hier und da rothen oder Hirschholunder Birken und Fichten, nur werden die Bäume wenn sie zu einiger Höhe heranwachsen und nicht in die Felsenrizen einwurzeln, von dem Winde abgerissen oder verdorren aus Mangel an Nahrung. Von Verwitterung findet man fast keine Spur, ausser daß die Eken der obern Gesteinlagen mehr als die der untern abgerundet sind 3), und daß in den Klüften sich sammelnde, und nach und nach an der untern Seite der überhangenden Steinlagen herabträufelnde Regenwasser dünne Schalen abgelöst, so daß man nur geringe Gewalt braucht, um

3) Da die untern Steinschichten später, als die obern von Erde entblößt wurden, so sind letztere der Witterung und dem Regen länger ausgesetzt gewesen, und haben ihre Eken eher verlohren.